

Predigttext 1. Petr 4,7-11

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe, denn „die Liebe deckt zu der Sünden Menge“. Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,

Wodurch erhalten wir die Vergebung der Sünden? Jeder, der im Konfirmandenunterricht oder im Taufunterricht aufgepasst hat, kann das beantworten.

Durch den Tod Jesu am Kreuz. Er hat sein Leben geopfert, damit wir die Vergebung der Sünden haben. Vielleicht hast du's auch vom Gebet vorm Abendmahl im Ohr: Durch seinen Tod haben wir die Vergebung der Sünden, durch sein Auferstehen das Leben.

Weil Jesus alle Sünden der ganzen Welt auf sich und mit ins Grab genommen hat. Sie sind begraben tief unter der Erde. Und diese Vergebung kommt zu uns, weil wir an Jesus glauben, weil wir getauft sind und weil wir zur Beichte und zum Abendmahl gehen. Alleine der Glaube macht uns selig. Und alleine aus dem Glauben zählt uns Gott im letzten Gericht zu den Gerechten.

Warum sagt dann Petrus – immerhin auch Apostel und sogar der oberste – warum sagt Petrus: **Die Liebe deckt zu der Sünden Menge?** Ist es doch unsere Liebe, die uns Vergebung der Sünden verdient? Bringen uns die guten Taten, die wir aus Liebe tun, auch Vergebung der Sünden?

Es gibt ja durchaus einige Menschen, die sich das so vorstellen. Im Islam zum Beispiel, aber auch unter so manchen Christen. Da hält sich hartnäckig eine Vorstellung wie: Es gibt im Himmel eine Art Bankkonto. Wenn wir sündigen, dann kriegen wir darauf Schulden. Wenn wir Gutes tun, dann kriegen wir Guthaben gutgeschrieben. Oder man stellt sich Gott mit einer Waagschale vor: Auf einer Seite liegen unsere guten Taten und Gedanken, auf der anderen Seite die bösen.

Das Problem ist aber: Wenn Gott im Gericht wirklich mit einer Waage messen würde, und wenn wir dann Christus nicht haben, nicht an ihn glauben, dann würde diese Waagschale unweigerlich nach unten gerissen durch unsere Sünde. Wie Gott unendlich ist, so wiegt auch unsere Sünde gegen ihn unendlich schwer. Das können wir mit keiner Menge an guten Taten wieder aufwiegen.

Nein, da muss sich Gott selber für uns in die Waagschale werfen. Der unendliche Gott bringt dann die Waage wieder ins Gleichgewicht.

Aber wie kann dann die Liebe die Sünden zudecken? Was meint der Apostel Petrus hier?

Dazu müssen wir uns den ganzen Kontext anschauen. Petrus zitiert hier aus den Sprüchen Salomos: **Hass erregt Hader; aber Liebe deckt alle Übertretungen zu.**

Dann wird klar: Gemeint ist hier die Liebe zum Nächsten, zu unseren Mitmenschen; nicht die Liebe zu Gott. Und es geht um unser Leben mit den Mitmenschen, nicht um unsere Gerechtigkeit vor Gott. Und so ermahnt uns Petrus: Seid freundlich zueinander, gebt dem anderen brüderlich nach, vermeidet Uneinigkeit und Zwietracht. Die erwächst nämlich aus Hass. Das sieht man immer wieder an den Kriegen und Konflikten in der Geschichte und auch noch heute. Man stelle sich nur mal vor, die ganzen Kriegstreiber hätten dem anderen nachgegeben. Doch stattdessen geht es ihnen immer darum stur den eigenen Willen durchzusetzen mit dem Kopf durch die Wand. Und so erwächst daraus das ganze unsägliche Leid und der Schaden.

So ist also Petrus zu verstehen, wenn er sagt: **Die Liebe deckt zu der Sünden Menge.** Die Liebe deckt die Sünde *des Nächsten* zu. Das heißt: Ja, es gibt Uneinigkeit und auch mancherlei Streits auch unter den Christen. Die gibt es unter den Christen im Allgemeinen, die gibt es in unserer Kirche in der SELK und die gibt es auch in unserer Gemeinde. Wahrscheinlich hast du das auch schon selber erlebt. Es gibt eine ganze Menge Sünde hier unter uns.

Aber die Liebe, die deckt das zu. Die Liebe erträgt alles, die Liebe übersieht die Fehler der Anderen, sie lässt dem Nächsten Raum, sie duldet seine Schwächen und die Liebe versucht nicht alles aufs Schärfste zu verurteilen. Petrus geht es also nicht darum, wie wir Vergebung der Sünde verdienen. Petrus sagt nicht, dass die Liebe uns mit Gott versöhnt ohne die Rechtfertigung durch Christus. Sondern das will Petrus: Er gibt eine Anweisung, wie sich die Christen untereinander verhalten sollen.

In wem die christliche Liebe ist, der ist nicht eigensinnig, nicht hart und unfreundlich, sondern er hält seinem Nächsten seine Fehler zu gut und gibt nach um des Friedens willen. Er ist Salz der Erde und Licht der Welt. Ja, Streit und Unmut wird es immer geben. Aber wenn wir in Einigkeit und Frieden beieinander leben wollen, ob jetzt in unserer Gemeinde oder auch ganz weltlich in unserer Stadt und unserm Land, dann dürfen wir nicht alles auf die Goldwaage legen. Stattdessen müssen wir wo immer möglich brüderlich miteinander Geduld haben. Sonst würden auch wir nicht bestehen können vor unseren Mitmenschen, wenn die uns alles mit gleicher Münze heimzahlen würden, eins zu eins.

Darum fordert uns Petrus zu drei Dingen auf: Gebet – Liebe – Dienen. **Seid besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.**

Nur so kann es Frieden geben unter uns. Wenn wir füreinander beten, einander beständig lieben und einer dem anderen dient, ihm nachgibt. Und nur so haben wir Frieden mit Gott. Weil er für uns eintritt, weil er uns liebt, weil er uns dient. Wie Jesus, der Meister, seinen Schülern gedient hat, indem er ihnen die Füße gewaschen hat. Weil Gott eben nicht all unsere Verfehlungen genau auf der Goldwaage abmisst. Nein, er nimmt diese Gewichte von der Waage und wirft sie in die Tiefen des Meeres. Sie sind ein für alle mal weg, begraben durch den Sieg Christi am Kreuz.

Und deswegen beten wir ständig im Vaterunser: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Wir vergeben, weil Gott uns vergeben hat. Das ist wie im Evangelium von heute. Wo Christus gesagt hat: **Ihr seid das Licht der Welt.** Ihr seid das Licht der Welt, weil ihr Christus weitergebt, der sein Licht in euch strahlen lässt. Christus hat ja auch gesagt: Ich bin das Licht der Welt. Er ist es, der zuerst geleuchtet hat und euch leuchten lässt.

Das ist wie bei Sonne und Mond. Der Mond strahlt nur, weil er von der Sonne angeleuchtet wird. Der Mond hat selber kein Licht, er gibt nur das Licht der Sonne weiter. Ohne die Sonne wäre auch er nur ein dunkler Fleck vor dem abgrundtief schwarzen Hintergrund des Weltalls. Das Sonnenlicht ist das einzige, wegen dem wir überhaupt irgendetwas sehen können auf dieser Welt.

So ist es auch mit uns und unserem Licht. Alleine der Glaube an Christus, an das Licht der Welt, der macht uns gerecht vor Gott. Der schenkt uns Seligkeit und ewiges Leben durch die Vergebung unserer Sünden. Nicht unsere Liebe zueinander oder unsere Liebe zu Gott. Die tragen wir nur weiter. Die folgt alleine aus der unendlichen Liebe Gottes. Mit der hat er uns freigekauft von allem, was uns trennt von ihm, von seiner Liebe, vom Himmel. Deshalb sagen wir mit Petrus: Nicht uns, sondern **sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!** Amen.